

# Am Knut-Tag packen alle Helfer fleißig mit an

Jugendfeuerwehr sammeln Tausende von Tannenbäumen ein / Im Kompostwerk wird daraus Dünger für Felder und Gärten

**Hildesheim** (ha). „Mit Wasser können wir umgehen“, sagt Stefan Kohlenberg, der Stadt-Jugendfeuerwehrwart, beim Blick in die Wolken, aus denen unfreundlicher, kalter Nieselregen sprüht. Wir, das sind an diesem Tag fast 180 Kinder aus den elf Jugendfeuerwehren im Stadtgebiet und noch einmal die selbe Zahl Erwachsener, die alle nur ein Ziel haben: die Bürger von den nadelnden Weihnachtsbäumen zu befreien.

Die Idee dazu wurde in den 1970er Jahren geboren, damals kostete ein Meter Tannenbaum eine Mark Entsorgung, die der Aktion „Alt, aber nicht vergessen“ zugute kam. Seit Anfang der 80er Jahre ist die Sammelaktion ausschließlich Sache der Jugendwehren, die mit einem kleinen Obolus ihre Kassen auffüllen. „Pfungsten fahren wir dann alle gemeinsam zum Zelten nach Bad Lauterberg“, freuen sich Jana (12) und Lisa (11) schon jetzt. „Da gibt es ein ganz tolles Schwimmbad.“

Doch vor das Vergnügen hat der Weihnachtsmann erst einmal den Schweiß gestellt. Tausende von Tannenbäumen allein im Stadtgebiet und in den Ortsteilen müssen eingesammelt, verladen und schließlich zum Kompostwerk am Hafen gebracht werden. „Die kleinen sind ja einfach, aber bei den großen Bäumen komme ich mir vor wie ein Gaul, der Baumstämme aus dem Wald ziehen muss“, schildert Jana die Plackerei äußerst anschaulich.

Für die schweren Arbeiten sind allerdings auch jede Menge Erwachsene und ältere Jugendliche zur Stelle, während die Mädchen mit ihrer Spendenbüchse an der Haustür klingeln. Drei Euro sollten es schon sein, nach oben gibt es keine Grenze, aber jede Menge strahlende Kindergesichter. Und auch eine kleine Süßigkeit obendrauf sorgt für glänzende Augen.

Schon kurz nach 7 Uhr rollen die ersten Gummiwagen durch die Straßen, um einzusammeln, was warme Heizungsluft zwei Wochen nach Heiligabend von den Christbäumen übrig gelassen hat. Früh morgens passiert es den Sammlern öfter mal, dass sie den einen oder anderen Bürger aus dem Bett klingeln, doch wenn der

Hausherr auch mittags noch im Pyjama öffnet, müssen sich die Mädchen manchmal schon ein Grinsen verkneifen.

Alle Touren sind generalstabsmäßig geplant. Viele Bäume stehen gut sichtbar am Straßenrand. Andere müssen die Kinder erst aus Hinterhöfen, über Terrassen, durch Gärten und Garagen schleppen. Ein schwedischer Möbelriese, der es in der Werbung vormacht, hat auf viele Fernsehzuschauer offenbar prägende Wirkung. Nach der Devise Knut und gut pfeffern viele Leute ihren Tannenbaum einfach über die Balkonbrüstung. Der Rest ist dann Sache der Feuerwehren.

Etwa 40 Sammeltrupps, schätzt Stadtbrandmeister Thomas Bartels, grasen je-

den Straßenzug, jede Gasse ab. Und manchmal müssen sie sogar zweimal kommen, weil der eine oder andere den angemeldeten Termin verschwitzt hat und die Karavane in den grell orangefarbenen Schutzjackets längst weitergezogen ist. Manche Sammler sind mit Trecker und Gummiwagen unterwegs, andere mit Pritschenwagen, wieder andere mit Lastwagen und Abrollcontainer.

Die Fahrzeuge werden den Wehren von Landwirten und Unternehmern kostenlos und vollgetankt zur Verfügung gestellt. Denn wenn die Feuerwehr fragt, lassen sich nur die wenigsten zweimal bitten. Die Mädchen und Jungen sind der Nachwuchs, der später einmal retten und

löschen soll, wenn höchste Gefahr droht. Mit 200 Mitgliedern in der Jugendwehr, das sind die Zehn- bis 18-Jährigen, und 100 Mitgliedern in der Kinderwehr, dort sind die Jüngsten sechs Jahre alt, sind die Hildesheimer gut aufgestellt.

Man kann sich kaum vorstellen, wo all die Weihnachtsbäume früher geblieben sein mögen, bevor die Wehren den „Knut-Tag“ in ihren Kalender übernommen haben. Heute gehen die Bäume auch nicht mehr in Flammen auf, sondern werden zu Kompost verarbeitet. Dafür müssen die Stämme erst einmal geschreddert werden, um dann mit dem Inhalt der Biotonnen gemischt zu werden: 70 Prozent Biotonne, 30 Prozent „Struktur“, verrät Jens

Klöpper, Vorarbeiter im Kompostwerk, sind die perfekte Mischung, die dann über zwölf bis 14 Wochen bei 70 Grad in Mieten verrottet. 40 000 Tonnen Kompost kann die Anlage jährlich produzieren; ein Teil wird von Landwirten als Frischkompost auf die Felder gebracht, der andere als Fertigungskompost von Gartenbaubetrieben und Gärtnern genutzt.

Am frühen Nachmittag haben die Helfer ihre Bestelllisten abgearbeitet. Selbst die riesigen Weihnachtsbäume aus den Kirchen sind verschwunden, nachdem sie tags zuvor mit Kettensägen in handliche Stücke zerlegt worden sind. Zeit für eine wärmende Mahlzeit in den Feuerwehrestationen. In einem Jahr gehts weiter.



Wer sagt denn, dass man Adventskränze im Januar nicht noch gebrauchen kann? Hier schmücken sie einen Trecker sehr dekorativ.



Im Gänsemarsch durch den Trocken Kamp: Jana (12) und Lisa (11) müssen ordentlich mit zupacken, um alle Weihnachtsbäume einzusammeln. Fotos: Gossmann